

M. S.

# An den hohen Nahmens=Tag

Der

HochEdlen / Bestrengen / Ehren = Besten / und  
Hochweisen Herren /

**H E R R E N**

## Johann Baumgartens /

Ihro Königl. Maj. von Pohlen hochbestaltten Burggraffen /  
Præsidenten und Burgermeisters / des Adelichen  
Culmischen Land- Gerichts hochansehnlichen  
Bensizers / Erbherrn auf Lypnicki &c.

## Johann Gottfried Körsners /

Hochansehnlichen Burgermeisters / Vicepræsidenten,  
und Protoscholarthen /

und

## Johann Zimmermanns /

Ältesten und hochansehnlichen Burgermeisters  
Der Stadt Thorn /

Welcher

Den XXIV. Jan. im Jahr MDCCXII.

Zur besondern Freude aller verbundener Diener und Clienten  
verquigt einfiel /

Wolte seine schuldigste Ergebenheit glückwünschend  
einiger maffen bezeugen

George Peter Schulz /

D. und P. P. O.



**I H D N N /**

Gedruckt bey Johann Nicolai / E. E. Raths und des Gymnasii Buchdr.

1770  
Wiederholungsstück

Die Königl. Preussische Regierung  
zu Berlin

1770

Wiederholungsstück

Die Königl. Preussische Regierung  
zu Berlin  
hat durch  
ihre Excellenz  
den General-Lieutenant  
von ...  
den Befehl erhalten  
zu geben

Wiederholungsstück

Die Königl. Preussische Regierung  
zu Berlin

Wiederholungsstück

Die Königl. Preussische Regierung  
zu Berlin

Am XIV. Junii 1770  
MDCCLXX

Die Königl. Preussische Regierung  
zu Berlin

George Peter ...

1770

Wiederholungsstück

1770

Die Königl. Preussische Regierung  
zu Berlin



Strübte Unglücks-Nacht wie lange wilstu  
schrecken?

Wielange soll die Angst in unsern Mau-  
ren seyn?

Soll deine Finsterniß die Mäusen gar bede-  
cken?

Entziehstu immerfort des Himmels Gnaden-Schein.

Man hofft von Tag zu Tag/ von einer Nacht zur andern;  
Man wünscht mit Herzens-Angst das helle Licht zu sehn:  
Und gleichwohl muß man noch im Jammer-Thale wandern/  
Ja fast den Todten gleich in düstern Schatten gehn.

Ach!

Ach! höchsterzörender Gott! zerbrich des Cyffers-Ruthen!  
Hör' auff: es ist genug! Es ist mit uns gethan!  
Es überschwebmen uns der Proserpinæ Fluthen!  
Apollo siehet sein Volk mit nassen Augen an:

Die Venus kan sich zwar mit Marte noch vergleichen/  
Und ihm zur rechten Hand in einen Tempel stehn;\*  
Allein Minerva nicht. Wo Martis Winde streichen/  
Da fällt ihr Muth hinweg nebst allen Wohlergehn.

Ihr Väter dieser Stadt/ Euch hat man es zu danken/  
Daß unser Helicon mit halben Lorbern grünt/  
Und daß er annoch steht nach seinen vielen Wandern.  
IHN habt nach Würdigkeit der Famæ Ruff verdient.

Gewiß ein jedes Land wird EURE Sorge preisen/  
Womit IHN sonderlich das Closter habt gehegt.  
IHN lasset noch nicht ab ihm Eure Gunst zu weisen/  
Da man von neuen fast den ersten Grund-Stein legt.

EUCH muß der Musen-Schaar des Lobes-Weyrauch  
streuen:  
Was Mund und Hand vermag soll EUCH zu Dien-  
sten seyn.

Und deßhalb will sie sich an diesem Tage freuen/  
Da Euer Rahmens-Fest sich stellt geheiligt ein.

Es will das grosse Fest aus seinen Rahmen lehren/  
Daß IHN von Huld und Gunst in allen Stücken reich\*\*

\* Ovid. L. 2. Trist. & Fast. L. 5.

\*\* Johannes heißet nach seiner Sprache und der gelahrten Auslegung:  
Huldreich. Ja

Und daß der wehrte Tag mit aller Lust zu ehren;  
Drum ehrt sie Lure Huld und Euern Ruhm zu  
gleich.

Ja wird der Junius von Gunnen recht genennet/ \*  
Wie der gelehrte Mann Becanus statuiert;  
So wundert EUCH dann nicht daß man die Kunst  
bekennet/  
Die unser Musen-Sitz von Euer Hand verspührt.

Man hat von alters her die Nahmen wehrte geachtet/  
Woraus ein schöner Klang und gute Deutung fließt:  
Hingegen aber die mit allen Ernst verachtet/  
Worinn ein Unglücks-Wort zum bösen Zeichen ist.

Das Alterthum kan man nicht sonder Rühmen preisen/  
Das wohlbedächtig hat die Nahmen bengelegt;  
Es wolte durch sein Thun der späten Nachwelt weisen:  
Es sey kein Nomen gut/so nicht das Omen hegt.

ΔΕΚΑΤΗ hieß der Tag/ so Griechen - Land erwöhlet/  
Und NOMINALIA der alten Römer Fest:  
In welcher schönen Zeit ihm keine Pracht gefehlet;  
Wie sichs noch hin und her in Büchern lesen läßt. \*\*

Ihr Bönner/ weil es sich recht wunderbarlich getroffen/  
Daß Ihr Drey insgesamt mit einem Nahmen  
prangt:

So darff man nun nicht erst/ was Er bedeutet/ hoffen/  
Die Thaten haben schon die Ewigkeit erlangt.

Het

\* Gunnen ein altes teutsches Wort heißet *favere*, günstig seyn.

\*\* Tertull. L. de Idolol. c. 16. Isid. Orig. L. 1. c. 6. Jul. Capitolin. in Gordian. Pers. Sat. 2. Brissou, Antiq. L. 1. c. 5. Barthol. de puerper. veter. c. 3.

**Herr Burggraff/** Deinen Ruhm wird man in  
Marmor äßen/  
So lange Pallas hier in unsern Mauern wohnt/  
Was Du an ihr gethan/ das weiß sie hoch zu schätzen/  
Drum nim das danken an/ womit sie DJS belohnt.

**Herr Wöfner/** Deine Guld wird die Minerva lie-  
ben/  
Die sich zu Deiner Zeit aus ihrem Grabe hebt/  
Sie hat sich DJR zum Lob auff ewig ganz verschrie-  
ben/  
Weil unter DJR ihr Gold mit grossen Freuden lebt.

**Herr Zimmermann/** Du warst der Musen Seit-  
Stern worden/  
Wund da es Dir beliebt Dich ihnen zu entziehen/  
So sorget doch dein Herz für der gelahrten Orden;  
Dein Nahme wird deßhalb in ihren Schrifften blühn.

Apollo bleibet DJR/ **Herr Thomas/** auch erge-  
ben/  
Du stehest ebenfals mit Rath und That ihm bey/  
Daher befiehet er mir DJS rühmlich zu erheben/  
Und sagt durch meinen Mund daß er verbunden sey.  
Auff solche Pfeiler kan sich ein Gebäude gründen:  
Es steht nach Felsen Art und trotzt der Feinde Wuth/  
Man kan mit höchster Lust darinnen Ruhe finden/  
Wer fast in solchen nicht ein Herz und starcken Muth.  
Ent-

Entstehet gleich ein Sturm und sucht es umbzustossen /  
Schlägt Donner/Hagel/Bliz auff ihn gewaltig zu /  
Will sich des Himmels-Heer ganz wider ihn erbossen /  
So achten wir es nicht in unser stolzen Ruh.

Es schützt des Herculs Krafft der Musen schöne Woh-  
nung /

Und wil nicht ohne sie in einen Tempel stehn; \*  
Er sucht statt Gut und Geld nur dieses zur Belohnung /  
Daher im Corber-Krank mag zum Apollo gehn.

Gewiß wer Weisheit schützt/der kan auch sicher trauen /  
Daß/wenn/was Menschlich heist/zu seinen Wesen kehrt /  
Er doch zu jederzeit sein Leben könne schauen /  
Obgleich das Lebens-Hauß in tieffer Erde fährt.

**Ein Feder von EUCH** kan mit Recht Maecenas  
heissen :

Ihr liebt mit starcken Schuß/was Unvernunft veracht.  
Drum soll das Monument kein Alterthum zerreißen /  
Was Pallas EUCH zum Ruhm aus Erbt und Marmor  
macht.

So lebet dann vergnügt zu vielen vielen Jahren!  
Dis sey mit mir zugleich des Allerhöchsten Schluß.  
Gott lasse mir nicht bald den schwarzen Tag erfahren /  
Da ich mit Traurigkeit EUCH etwas schreiben muß.  
EUCH

\* In diesem Monath ist von den alten Römern dem Herculi und den  
Musen ein gemeinschaftlicher Tempel eingeweiht worden. Rosin.  
Antiqu. L. 2. C. 4.

EUCH helffe Gottes Rath in Euren klugen Thaten:  
Das Glück sey bey Euch starck zu unser aller Lust \*\*  
Und alles was JH thut/ das müsse wohl gerathen:  
Erquickungs-volles Heyl erfreue Eure Brust.

Bleibt unsern Musen hold/ so wie Ihr angefangen/  
Und helfft daß unter EUCH/ ob schon die Stadt be-  
trübt/  
Sie doch in kurzer Zeit mag ihren Flor erlangen.  
So lebt und sterbet JH berühmt und sehr beliebt.

Mein Bitten ist zulezt: Laßt EUCH mein Thun gefal-  
len/  
Und nehmt mit holder Hand die schlechten Blätter  
hin:  
Die Väter lieben ja der schwachen Söhne lallen;  
Drum gönt mir Sohnes-Recht/ weil ich gehorsam bin.

\*\* In dieser Zeit celebrierte man vormahls zu Rom das Festum Fortis  
Fortunae.

